

PFLEGE IN BREMEN: BETREIBERFIRMEN WECHSELN DIE BESITZER

Franzosen kaufen Seniorenheime

VON KIRA PIEPER
UND STEFAN LAKEBAND

Im Alter muss man sehen, dass man kürzer treten muss“, sagt Rolf Specht, mittlerweile 63 Jahre alt. Daher findet es der Bremer gar nicht abwegig, zwei seiner Unternehmen zu verkaufen. Auch, weil sein Geschäftspartner „auf die 70 zugeht.“

Konkret geht es um die Senioren Wohnpark Weser GmbH und die Senioren Wohnpark Stade GmbH, die bislang zu Spechts Residenz-Gruppe gehört haben. Die Betreiberfirmen von 34 Einrichtungen mit insgesamt 2496 stationären Pflegeplätzen für Senioren in Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen gehen an die Orpea-Gruppe. „Sie vertritt die gleiche Philosophie wie wir“, sagt Specht, der vorerst in der Geschäftsführung bleibt. Das sei ihm wichtig. Orpea ist einer der führenden Betreiber von Seniorenpflegeeinrichtungen in Europa – und ein in Frankreich gelistetes börsennotiertes Unternehmen. 2014 hatte der Konzern einen Gewinn vor Steuern von 210 Millionen Euro. Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2013 ist das ein Zuwachs von 18 Prozent. Neben Seniorenheimen in Deutschland hat die Orpea-Gruppe bereits Heim-Gruppen in der Schweiz und in Österreich aufgekauft, europaweit ist sie für fast 64 000 Pflegeplätze verantwortlich.

„Wir sind durch die Übernahme anderer Unternehmen gewachsen“, sagt Marc Hildebrand, Geschäftsführer von Orpea Deutschland. „Die haben wir aber in ihrer Form belassen.“ Auch nach der aktuellen Übernahme solle sich nichts ändern, außer, dass Orpea den Bremer Standort zur Norddeutschlandzentrale ausbauen will. Dort sollen die Verwaltungsaufgaben der anderen Standorte wie etwa Buchhaltung und Personal gebündelt werden. Dadurch könnten etwa 15 zusätzliche Mitarbeiter eingestellt werden, sagt Hildebrand. Die Stellen dürften an anderen Orten aber wegfallen oder umverlagert werden.

Es ist nicht das erste Mal, dass Rolf Specht überlegt hatte, die Betreibergesellschaften der Residenz-Gruppe zu verkaufen. Bereits 2013 wollte er sich aus Altersgründen zurückziehen und an die Silver-Care-Gruppe in München verkaufen. Das scheiterte jedoch. „Damals war die Zeit noch nicht reif“, sagt Specht heute. Aus dieser Zeit kennen sich der Bremer Unternehmer und Hildebrand. Letzterer war damals Geschäftsführer von Silver Care, bis die Firma im Juli 2014 selbst übernommen wurde – von der Orpea-Gruppe.

Dass durch den Zusammenschluss von Orpea, der Senioren Wohnpark Weser GmbH und der Senioren Wohnpark Stade



Im Haus Rosenberg in Hastedt gibt es 75 Pflegeplätze. Die Einrichtung gehört zur Senioren Wohnpark Weser GmbH.

FOTOS: CHRISTINA KUHAUT

GmbH die fünftgrößte Betreibergesellschaft für Pflegeeinrichtungen in Deutschland entsteht, gefällt nicht jedem. „Die Größe der Orpea-Gruppe ist beeindruckend“, sagt Reinhard Leopold. Er leitet die Initiative Heim-Mitwirkung. Diese ist eine Art Selbsthilfegruppe für Angehörige von Pflegebedürftigen. Leopold meint, dass es grundsätzlich schlecht ist, wenn ein Heim von der Rendite abhängt. „Das geht in der Regel zulasten der Qualität.“ Da der größte Kostenfaktor das Personal sei, werde dort meistens zuerst gespart. „Und ich kenne Betroffene, die jetzt schon unzufrieden mit der Pflege bei der Residenz-Gruppe sind“, sagt er.

Hildebrand sieht in der Börsennotierung von Orpea kein Problem für die Pflege – im Gegenteil: „Irgendwoher muss das Geld für neue Immobilien und die Mitarbeiter ja kommen“, sagt er. Zudem zeige Orpea bereits seit 25 Jahren, dass sich Rendite und Pflege durchaus vertragen würden. Specht ergänzt: „Und auch die Residenz-Gruppe war kein ehrenamtlicher Verein.“ Alexander Künzel, Vorstandsvorsitzender der Bremer Heimstiftung, hat dennoch Bedenken. „Ich sehe mit großer Sorge, dass große Konzernketten immer mehr deutsche Pflegeheime aufkaufen.“ Es bleibe zu hoffen, dass sich durch die Übernahme von Orpea die Situation von Personal und Bewohner

nicht verschlechtere. Gerade im Bereich Pflege müssten die Menschen im Vordergrund stehen – und nicht die Rendite.

Die 2000 Mitarbeiter der betroffenen Pflegeheime müssen zunächst aber keine Veränderungen fürchten. Das verspricht nicht nur Rolf Specht. „Der neue Gesellschafter wird das Personal mit seinen Verträgen erst einmal übernehmen“, sagt auch Uwe Schmid, zuständiger Leiter des Fachbereichs Soziale Dienste bei der Gewerkschaft Verdi.

Kommentar Seite 2

Sehen Sie eine interaktive Karte zu den Pflegeeinrichtungen, wenn Sie das Bild mit der Live-App scannen.

Vom Postbeamten zum Unternehmer

VON KIRA PIEPER
UND STEFAN LAKEBAND

Rolf Specht stammt aus einfachen Verhältnissen. Die Eltern des 63-Jährigen waren Gemüsebauern in Weyhe. Nach der Schule macht Specht eine Ausbildung bei der Deutschen Bundespost und ist dort als Beamter im mittleren Dienst für den Personaleinsatz zuständig. Als ihm sein Gehalt nicht mehr ausreicht, steigt er ins Versicherungsgeschäft ein: Er verkauft Policen der Vereinigten Postversicherung an seine Kollegen. Doch auch das wird ihm irgendwann zu langweilig – und so nimmt er außerdem Baufinanzierungen in sein Angebot auf.

Ein Nebenjob, der sich als äußerst lukrativ erweist: Anfang der 1980er-Jahre – Specht ist 30 Jahre alt – entschließt er sich, seinen Beamtenjob aufzugeben und fortan sein Geld nur noch mit der Finanzierung von Häusern zu verdienen. 1988 folgt die erste große Investition in ein Seniorenheim. Zusammen mit seinem Steuerberater Heinrich Kattau gibt Specht acht Millionen D-Mark aus, um in Arsten das Seniorenheim „Rotbuche“ mit 60 Plätzen zu errichten und betreiben. Damit ist der Grundstein der Residenz-Gruppe gelegt. Obwohl die beiden Neulinge in der Pflegebranche sind, haben sie noch eine weitere Idee: Sie teilen die „Rotbuche“ in Wohneigentum auf und verkaufen die Wohnungen an Kapitalanleger. Das verdiente Geld investieren sie wiederum in ihr zweites Projekt, den Senioren-Wohnpark am Richtweg in Weyhe.

2010 wird Specht zum Bremer Unternehmer des Jahres gekürt. Die Auszeichnung – ein hölzernes Steuerrad – hängt in einem Besprechungsraum der Residenz-Gruppe in der Überseestadt. „Wenn ich in Zukunft ein paar Stunden weniger am Tag arbeiten könnte, wäre das schön“, sagt er, als er den Verkauf der Pflegeheim-Betreibergesellschaften an die Orpea-Gruppe begründet. Doch nebenbei hat Specht viele weitere Projekte: Mit einem Partner baut er etwa am Tegernsee einen Wohn- und Hotelkomplex, er betreibt ein Hotel an der Schlachte und plant in Bremen-Nord ein Science-Center neben der Jacobs Universität.



Rolf Specht hat die Residenz-Gruppe Bremen gegründet.

Ellener Hof und Heimstiftung gehen künftig zusammen

VON FRAUKE FISCHER

Für die Bremer Heimstiftung war Freitag ein guter Tag. Wer bekommt schon ein 92 000 Quadratmeter großes Grundstück mit bester Anbindung in den Stadtteil und einem funktionierenden Seniorenwohnpark darauf geschenkt? Genau das geht nun einher mit dem, was der Verein Ellener Hof einstimmig auf seiner jüngsten Mitgliederversammlung beschlossen hat. Die fast 170 Jahre alte gemeinnützige Einrichtung und die Bremer Heimstiftung werden zusammengeführt. Das heißt: Die Heimstiftung, die bislang an 28 Standorten Wohnen, Pflege und Betreuung für Senioren sowie weitere Angebote mit etwa 100 Kooperationspartnern betreibt, wird nun auch den Ellener Hof leiten.

Man habe sich einen starken kompetenten Partner gesucht, um den Stiftungszweck zu wahren und weiter zu entwickeln, sagt Johann-Peter Weber, 1. Vorsitzender des Vereins. Dass die von einem ehrenamtlichen Vorstand geführte Einrichtung diesen Partner nun in der Heimstiftung gefunden zu haben glaubt, wertet deren Vorstandsvorsitzender, Alexander Künzel, als Vertrauensvorschuss. „Wir wollen die Entwicklung in Namen und Geist des Vereins weiterführen“, versichert er. „Das ist eine einmalige Glücksstunde für die soziale Entwicklung der Stadt“, sagt Künzel

weiter. In einer „wirtschaftlich entspannten Lage“ könne die Heimstiftung nun Gebäude und Areal ohne Zeitdruck entwickeln, Ideen prüfen und ein Konzept für die Zukunft erstellen. „Es braucht hier einen Masterplan“, betont Künzel. Schon jetzt ist nach seiner Ansicht klar, in welche Richtung der Betrieb auf dem schönen, grünen Gelände in Osterholz gehen kann. Die Anlage mit 80 Servicewohnungen werde weitergeführt, Mitarbeiterverträge blieben unangetastet, freie Wohnungen würden schnell belegt, so Künzel. Es gebe Bedarf. Zudem solle geprüft werden, ob sich sozialer Wohnungsbau und andere Projekte mit Kooperationspartnern anbieten.

Einige der leer stehenden Gebäude müssten abgerissen, andere könnten gerettet und neu genutzt werden. Die Pflegeschule der Heimstiftung werde Unterrichts-räume auf dem Gelände einrichten, das Familienbündnis mit einem Kindergarten dazukommen. Weber und Künzel denken außerdem an Möglichkeiten zur Flüchtlingsunterbringung und an Kulturangebote auf dem Areal. Welche weiteren Nutzungen sich noch bieten könnten, soll unter anderem Sabine Schöbel ausloten. Die langjährige Leiterin des Stiftungsdorfs Gröpelingen der Bremer Heimstiftung wird am Ellener Hof die Führung übernehmen. „Wir werden uns weiter sozialräumlich orientieren“, sagt sie mit Blick auf die Entwicklung in Gröpelingen. Zur Nachbarschaft hin wolle man sich noch mehr öffnen, für Teilhabe in beide Richtungen sorgen. Zwei Wochen lang hat sie bereits Einblick in den Betrieb gewonnen, dabei auch die Senioren in der Wohnanlage kennengelernt. „Es ist eine sehr aktive Bewohner-schaft“, sagt sie.

Das alles klingt nach einem gutem Coup für beide Seiten. Und so wollen es die neuen Partner auch verstanden wissen. Verlässlichkeit und Vertrauen spielten die entscheidende Rolle. „Und das in diesen Zeiten“, sagt Künzel, der damit auf aktuelle Transaktionen von Pflegeheimen anspielt. 92 000 Quadratmeter in guter Lage mit Platz für viele Häuser und Wohnungen hätten womöglich auch den Ellener Hof für den Grundstückverkauf an einen privaten Investor empfänglich machen können? Aber Johann-Peter Weber schüttelt dazu den Kopf. „Gewinn war nie die Triebfeder

für den Verein. Wir wollen den sozialen Zweck erhalten.“

Die Bremer Heimstiftung bringt mit 2000 Mitarbeitern und 3000 Bewohnern in ihren Einrichtungen große Erfahrung ein.

ANZEIGE

SSV

bis zu **63%** reduziert

Bodenbeläge, Teppiche, Gardinen, Sonnenschutz, Matratzen, Bettwaren, Tapeten, Farben, Badtextilien

1 Partie
Schlaufsals
Voile
140 x 245 cm
versch. Farben

statt ~~11,-~~
nur 5,95

1 Posten
Microfaser
Sommerbetten
135 x 200 cm

statt ~~29,-~~
nur 14,95

nur solange Vorrat reicht!

Tep & Tap
HEIMDEKOR & FACHMARKT

Bremen-Habenhäuser Borgwardstr. 5

Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr Sa. 10.00 - 18.00 Uhr

www.tepundtap.de



Johann-Peter Weber, Alexander Künzel und Sabine Schöbel (von links).